

standen werden wird: so wollt ich mir recht gern den Spasß machen und sämtlichen Jüngelchen den Nutzen schaffen, selbige Späße sämtlich so deutlich zu erklären und so haarklein aufzulösen, als wie ich jetzt mit dem Schneiderspasß (Stück 6.) thuen werde.

Meine Vorrede dürfte freilich dadurch dreimal so lang (wenigstens dreimal so breit) werden, als das Büchlein; das thät aber nichts.

Mit dem Schneiderspasß also hab ich nachfolgenden Spasß erlebt.

Mein Betterchen Elieser hatte sich in der Hundstagsfreiheit von seinem ewigen Latein einmal so viel abgemüßiget, sein armseliges Buttermilch-Gesicht endlich zu uns heraus zu tragen und hörte mit an, wie ich meinen lieben kleinen Buben selbige „Schneider-Abenteure“ vorleierte. Die Buben ergötzten sich dermaßen, daß sie sich nicht zurückhalten ließen, in das erbauliche „O Je“! mit einzufallen: während das zehnjährige Elieserchen so ernsthaft drein schaute, als wäre es ein altes Männlein, das keinen Zahn mehr im Mund hat.